

## **Bericht der AG 2 „Exact Repetition in Grammar and Discourse“**

Organisatorinnen:

Rita Finkbeiner (Universität Mainz) & Ulrike Freywald (Universität Potsdam)

Ziel der AG 2 war es, Linguistinnen und Linguisten unterschiedlicher Forschungsrichtungen zusammenzubringen, die zu Phänomenen sprachlicher Wiederholung – Reduplikation und Repetition – in Grammatik und Diskurs arbeiten, um Möglichkeiten einer eher integrativen Auffassung der relevanten Prozesse zu diskutieren.

Traditionell wird in der Forschung klar zwischen Reduplikation als grammatischem Prozess und Repetition als diskursiv-pragmatischem Prozess unterschieden. Während die theoretische Phonologie und Syntax hauptsächlich an Fragen der Modellierung von Reduplikation – etwa als Kopierprozess – interessiert sind (Marantz 1982, McCarthy & Prince 1986, Travis 2001, Barbiers et al. (Ed.) 2008), hat die typologische Forschung sich v.a. auf die Rolle von Reduplikation als Marker von Flexion und Derivation sowie auf semantische Effekte von Reduplikationsprozessen konzentriert (Hurch (Ed.) 2005, Inkelas & Zoll 2005, Stolz et al. 2011, Mattes 2014). Aus der Sicht von Konversationsanalyse und interaktionaler Linguistik stehen dagegen fast ausschließlich die diskursiven Funktionen von Wiederholung im Mittelpunkt des Interesses (Tannen 1989, Aitchison 1994, Bazzanella 2011). Dabei weisen die unterschiedlichen Forschungstraditionen kaum Berührungspunkte auf.

Zugleich kann man aber beobachten, dass es gerade im Bereich der exakten Wiederholung von Wörtern viele Grenzfälle gibt, die sich nicht klar entweder der „Grammatik“ – als Domäne restringierter Prozesse – oder der „Pragmatik“ – als Domäne diskursiver Optionen – zuordnen lassen. Dies wirft die Frage auf, inwiefern Grammatik und Pragmatik beim Strukturaufbau und der Bedeutungskonstitution von sprachlicher Wiederholung interagieren, und inwieweit eine klare Trennung zwischen Reduplikation und Repetition überhaupt möglich oder sinnvoll ist.

Weiter hat sich gezeigt, dass die traditionelle Annahme, dass viele europäische Sprachen nicht über Reduplikation verfügen, so nicht haltbar ist, da auch sogenannte „reduplication avoiders“ wie Englisch, Französisch oder Deutsch durchaus produktive reduplikative Muster aufweisen.

Der Fokus des Interesses unserer AG lag einerseits auf Grenzphänomenen zwischen Reduplikation und Repetition und zum anderen auf Sprachen, die traditionell als „reduplication avoiders“ betrachtet werden. Einbezogen werden sollten dabei grundsätzlich alle Ebenen linguistischer Beschreibung, von Phonologie, Morphologie, Syntax bis hin zu Pragmatik, Diskurs und Text. Der Begriff der „exakten Wiederholung“ wurde gewählt, um den phänomenologischen Bereich möglichst breit abzudecken. Exakte Wiederholung lässt sich somit weit auffassen als die systematische mehrfache Verwendung ein- und derselben linguistischen Einheit (Phonem, Morphem, Wort, Phrase, Satz, Äußerung) innerhalb relativer syntaktischer Nähe.

Die 16 Vorträge der AG waren in vier größere thematische Gruppen gegliedert:

1) Abgrenzung von Reduplikation und Repetition; 2) Reduplikation/Repetition auf der Ebene von Grammatik und Wortbildung; 3) Reduplikation/Repetition auf der Ebene von Pragmatik und Diskurs; 4) Ansätze zur Modellierung von Reduplikation/Repetition.

Der erste Tag war den Themengruppen 1) und 2) gewidmet, Tag 2 und 3 den Themengruppen 3) und 4).

Die AG wurde mit einer Einleitung von *Rita Finkbeiner* und *Ulrike Freywald* eröffnet, die einen Überblick über die relevanten Phänomene gaben und Herausforderungen benannten. Der eingeladene Vortrag von *Thomas Stolz*, „On telling repetition and reduplication apart“, diskutierte anhand einer Vielzahl von Grenzfällen aus typologisch unterschiedlichen Sprachen grundlegende Probleme, die sich beim Versuch ergeben, die jeweils definitorischen Charakteristika von Reduplikation und Repetition festzulegen.

Auch *Vadim Kimmelman* ging in seinem Vortrag „Repetition, reduplication, and doubling in Russian Sign Language“ Abgrenzungsproblemen nach, mit einem Fokus auf der Unterscheidung zwischen morphologischer Reduplikation und syntaktischer Repetition. Problematisch ist diese Abgrenzung in russischer Gebärdensprache v.a. im Bereich distributiver Lokalisierung, die auch Phrasen umfassen kann, und im Bereich nicht-adjazenter syntaktischer Dopplung. *Thomas Schwaiger* argumentierte in seinem Vortrag „The derivational nature of reduplication and its relation to boundary phenomena“ aus semantischer Sicht dafür, Reduplikation als genuin derivationalen Prozess und nicht als Flexionsprozess zu betrachten. Als ausschlaggebend hierfür betrachtete er insbesondere die Ikonizität, die zu eher konkreten semantischen Effekten führe.

Dem Bereich der Wortbildung war auch der Vortrag von *Anke Lensch* „A quick fixer-upper of English word-formation. Reduplication in derivation“ gewidmet, in dem sie eine quantitative Korpusstudie zur Affixreduplikation im Englischen vorstellte. Die Ergebnisse der Studie deuteten u.a. auf Produktivitätsunterschiede in unterschiedlichen Varietäten des Englischen, aber auch bezogen auf einzelne Vertreter dieses „randständigen“ Wortbildungstyps hin. *Christoph Petermann* griff in seinem Vortrag „A corpus-based study on total reduplication in Modern Japanese“ erneut das Thema der Abgrenzung auf, mit einem Fokus auf der Unterscheidung zwischen rein phonologischer Repetition und „echter“ Reduplikation im modernen Japanischen. *Yanyan Sui* entwickelte in ihrem Vortrag „Reduplication in Standard Chinese“ eine Taxonomie reduplikativer Wortbildungsprozesse im Standardchinesischen, ausgehend von der Frage, ob der Ton des Basismorphems bei der Reduplikation kopiert oder verändert wird.

Tag 2 war pragmatischen und diskursanalytischen Fragestellungen gewidmet. Der eingeladene Sprecher *Laurence R. Horn* stellte in seinem Vortrag „The lexical clone: pragmatics, prototypes, and productivity“ anhand reichhaltiger Daten die semantischen und pragmatischen Charakteristika „lexikalischer Klone“ vom Typ *DOCTOR doctor* vor, wobei er auch auf soziolinguistische Aspekte der Verwendung dieses im Englischen produktiven Musters einging.

Im Anschluss zeigte *Chris Cummins* in seinem Vortrag „Repetition versus implicatures and presuppositions“ auf, wie die exakte Wiederholung von Äußerungen im Dialog bestimmte Implikaturen bzw. Präsuppositionen unterdrücken kann, die normalerweise mit

solchen Äußerungen verbunden sind. In seinem Erklärungsansatz hob er die Rolle von Priming-Effekten hervor. *Sonja Gipper* präsentierte in ihrem Vortrag „Repetition and language change: repeating responses in conversation as amplifiers of linguistic innovations“ Daten aus dem Yurakaré, anhand derer sie dafür argumentierte, dass die konversationelle Wiederholung von Äußerungen des Diskurspartners als Vehikel sprachlicher Innovationen dienen kann. Auch der Vortrag von *Mary Jill Brody* „Exact repetition in Tojol-ab'al Maya“ befasste sich mit exakter Wiederholung im Dialog. Brody argumentierte dafür, dass dialogische Wiederholungen im Tojol-ab'al Maya als (prozessurale) Diskursmarker fungieren, z.B. um Themenshifts anzuzeigen.

*Daniela Rossi* präsentierte in ihrem Vortrag „Creative uses of reduplication as legitimate instances of total reduplication: arguments from French“ einen pragmatischen Ansatz zur Erklärung unterschiedlicher Phänomene totaler Reduplikation im Französischen, der die Bedeutungseffekte dieser Reduplikationen als generalisierte konversationelle Implikaturen erfasst. *Kathleen Schumann und Heike Wiese* widmeten sich in ihrem Vortrag „Exact repetition: the case of focus marking *so* and other German particles“ einem informationsstrukturellen Phänomen. Sie argumentierten für eine Analyse von zweifachem Vorkommen von *so* im Deutschen als Marker von Fokuskonstituentengrenzen.

Tag 3 nahm Operationalisierungen und Modellierungsvorschläge für Reduplikation/Repetition in den Blick. *Rita Finkbeiner* argumentierte in ihrem Vortrag „Exact repetition in syntactic constructions: A pragmatic view“ anhand von syntaktischen Konstruktionen im Deutschen dafür, im Rahmen von syntaktischen Reduplikationstheorien eine Schnittstelle zur Pragmatik vorzusehen. *Kaitlin Cannava* stellte in ihrem Vortrag „The many forms of repetition: an analysis of ways to measure verbal mimicry“ unterschiedliche Methoden zur Messung sprachlicher Wiederholung im Dialog vor, die z.B. genutzt werden können, um Vorhersagen über die Beziehung der Sprecher zu machen. Dabei hob sie hervor, dass das jeweils verwendete Maß die Ergebnisse und die Interpretation u.U. stark beeinflusst, und dass je nach Zweck unterschiedliche Maße geeignet sind.

Der Vortrag von *Matthias Eitelmann und Britta Mondorf*, „The role of cognate objects in language variation and change“ präsentierte eine Korpusstudie zur Distribution und historischen Entwicklung von Cognate-Object-Konstruktionen im Englischen und stellte diese in den größeren Zusammenhang von Pseudo-Objekt-Konstruktionen im Englischen. Der Vortrag „Turkish doubled verbs as doubled TPs“ von *Betül Erbaşı* untersuchte die interne Struktur von verdoppelten flektierten Verben im Türkischen und argumentierte dafür, diese als TPs zu analysieren. Eine solche Analyse ist gut mit der Annahme vereinbar, dass Reduplikation nicht nur auf Wortebene, sondern auch auf phrasalen Levels vorkommt. Der vorgesehene Beitrag von Gerrit Kentner musste leider entfallen.

Die AG war mit durchschnittlich 20-35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besucht. Die Vorträge gaben Anlass zu angeregten und konstruktiven Diskussionen, die von Offenheit gegenüber unterschiedlichen Ansätzen und Forschungstraditionen geprägt waren. Eine Veröffentlichung der Beiträge in einem Sammelband ist geplant.